



IKZM im Ostseeraum: Situation und Perspektive

Aude Körfer

EUCC – Die Küsten Union Deutschland e.V.

Abstract

The 2002/413/EC European Recommendation on Integrated Coastal Zone Management (ICZM) has promoted the development of national strategies. These strategies give an overview of ICZM and were evaluated in the “Rupprecht Report”. The Baltic Sea region can be proposed as an example to show the current situation and to discuss the progress made. It is first useful to consider in parallel to ICZM the different fields linked to it, where the European Commission has been active (Maritime Strategy, Green book, Natura 2000, Water Framework Directive). Through the analysis of deficits, the role and the tasks of supra-regional organisations in ICZM can be underlined. This can be illustrated by the contribution of EUCC-The Coastal Union to a successful coastal zone management in the Baltic Sea region.

1 IKZM Strategien und Umsetzung

Der Ostseeraum ist als regionales Meer ein Gebiet, in dem das Integrierte Küstenzonenmanagement (IKZM) umgesetzt wird. Seit 2004 sind alle Ostseeanrainer, mit Ausnahme von Russland, Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Aus diesem Grund ist das Management der Ostsee zum großen Teil von der EU-Politik bestimmt. Aufgrund seines interdisziplinären Charakters ist das IKZM Bestandteil von vier Politikbereichen: Umwelt, Raumplanung, Forschung sowie Fischerei und maritime Angelegenheiten. Nun warten wir auf die zukünftige Entwicklung des IKZM: Die Konsultationen zum Grünbuch zur Meerespolitik laufen noch (bis Ende Juni 2007), die Ergebnisse der IKZM-Bewertung müssen noch dem EU-Parlament vorgelegt werden.

2006 wurde die nationale Umsetzung der Empfehlung zum IKZM in einem Bericht wiedergegeben. Was die Ostsee betrifft, ist die Umsetzung von einem Land zum anderen sehr unterschiedlich. Die fortgeschrittensten Länder und die am wenigsten fortgeschrittenen Länder teilen sich denselben Raum. Diese Situation ist auf verschiedene Gründe zurückzuführen: Zum einen auf das Umweltbewusstsein und die Entwicklung des Umweltrechts auf nationaler Ebene, zum anderen auf den Harmonisierungsvorgang für die neuen Mitgliedstaaten. Wichtig ist, dass dieser Bericht kein Endergebnis liefert, sondern vielmehr eine Stufe eines Entwicklungsprozesses darstellt.

EU-politische Maßnahmen fördern IKZM-Initiativen innerhalb verschiedener Ressorts (Umwelt, Raumplanung, Meerespolitik, etc.). In der Praxis fehlen jedoch Mechanismen, um die Umsetzungsmaßnahmen zu verknüpfen. Die folgende Abbildung stellt dar, welche Maßnahmen in diesen Bereichen zum IKZM beitragen und wie sie konkret umgesetzt werden.

Die europäische Union greift auch im Bereich von IKZM durch Förderungsprogramme ein: LIFE, FRP, INTERREG, etc. Während in den INTERREG-Projekten der räumliche Aspekt von IKZM im Vordergrund steht, ist die Umwelt das Hauptanliegen von LIFE-Projekten.

Neben diesen europäischen Maßnahmen müssen auch andere Initiativen erwähnt werden. Diese Initiativen können mit der Agenda 21 oder der regionalen Kommission in Zusammenhang gebracht werden. Sie entsprechen auch der Tätigkeit, die von Nicht-Regierungsorganisationen durchgeführt werden. Die Ostsee wurde folglich die erste regionale Agenda 21 in der Welt.

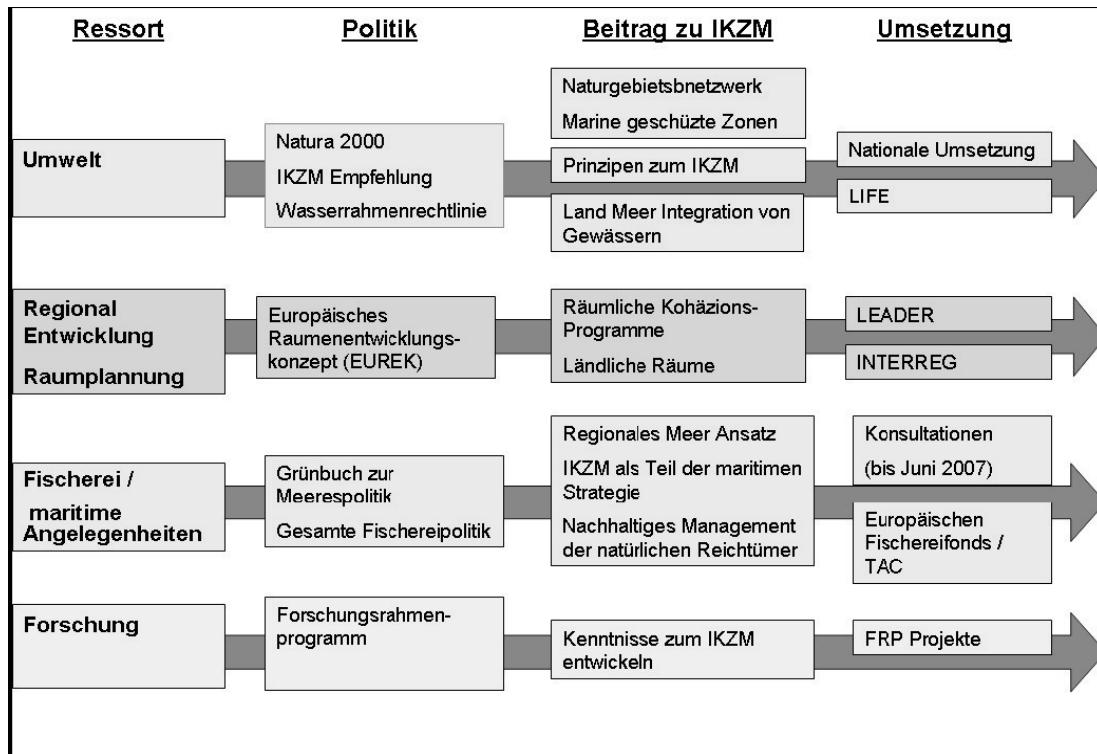


Abb. 1: Überblick der Strategien und Maßnahmen, die auf der europäischen Ebene das IKZM fördern

Implikationen für den Ostseeraum

Als Ressorts haben die europäischen Maßnahmen, die das IKZM fördern, Einfluss auf das Küstenmanagement selbst. Im Fall des Ostseeraums ist das Management zwischen Umwelt und Raumplanung gespalten (Schernewski 2006). Projekte, Organisationen und Netzwerke sind von ihrem Hintergrund (Umwelt, Wirtschaft, Raumplanung, usw.) stark geprägt. Es stellt sich die Frage: Umwelt oder Raumplanung?

Zwischenstaatliche und nicht-staatliche Organisationen (NGO) spiegeln diese Spaltung wider. In der Tat existieren einerseits Organisationen mit einer Ausrichtung auf die Umwelt (HELCOM) und andererseits Organisationen mit einer Ausrichtung auf die Raumplanung. Diese Organisationen befassen sich zum Teil mit der Umsetzung der Agenda 21 (Baltic 21, VASAB, usw.).

Historisch betrachtet hat eine zwischenstaatliche Organisation wie HELCOM eine Vorreiterrolle gespielt. Sie hat den Dialog zwischen den Ostseeländern im Umweltbereich vor dem Ende des kalten Krieges wieder eingeführt. Die zahlreichen Beobachter der Arbeit der Kommission sorgen für Transparenz und öffentliche Zusammenarbeit. Die HELCOM kann heutzutage als ein Muster für andere regionale Meere betrachtet werden. In 2003 hat die "Baltic Sea Region ICZM Platform" die Ostsee-Organisationen versammelt. Dieses Treffen entspricht dem Bedarf einer besseren Verknüpfung zwischen den Organisationen und den verschiedenen Richtungen, die sie darstellen.

Bei den NGOs, die im IKZM-Bereich aktiv sind, handelt es sich sehr oft um Umweltorganisationen (u.a. Coalition Clean Baltic, EUCC-The Coastal Union Baltic). Umweltorganisationen sind zahlreich im Ostseeraum, was zum Teil in der Geschichte der Region begründet ist. Die hohe Verschmutzung der Ostsee wurde nach dem Ende des Ostblocks ein Einflussfaktor für die Entwicklung des Umweltbewusstseins.

In der Praxis sind die Programme und Projekte, die sich innerhalb der verschiedenen Ressorts ergeben, nur geringfügig verknüpft. Es tritt die Frage auf, ob zum Beispiel die Ergebnisse von FRP-Projekten in INTERREG-Projekte einfließen. Die grundsätzlichen Schwächen sind eine mangelnde

Interdisziplinarität der IKZM-Initiativen, eine mangelnde Vernetzung der verschiedenen Ostsee-Akteure (Raumplaner, Wissenschaftler, Wirtschafts- und Umweltakteure), aber auch eine ungenügende Vernetzung zwischen Meer und Küste.

Ziel des IKZM besteht darin, ein angemessenes Management für ein bestimmtes Küstengebiet zu fördern. Man stellt sich allerdings die Frage, für welche Situation ein angemessenes Management gefördert werden soll. Es ist schwer, mit genauer Sicherheit zukunftsbezogene Szenarien für das Ostseegebiet zu entwickeln.

Die wirtschaftliche Entwicklung der baltischen Staaten geht heutzutage sehr schnell voran (mit einer jährlichen Wachstumsrate des BIP von nahezu 10 %). Wie lange kann dieses Wachstum dauern und welchen Einfluss (unmittelbar oder mittelbar) kann es auf die Ostsee haben? Ein Beispiel ist der Anstieg des maritimen Verkehr: HELCOM plant eine Steigerung von 40 % für das Jahr 2015 (EEA 2006, S. 46). Der Rhythmus der Küstenbebauung ist in den neuen EU-Mitgliedstaaten besonders schwer einzuschätzen. Im Allgemeinen kann man sagen, dass viele unbekannte Faktoren aus den neuen Mitgliedstaaten stammen, deren Gesetzgebung und ökonomische Situation sich gerade ändert.

2 Die bessere Vernetzung der Ostsee-Initiativen

Um die Schwächen des Küstenmanagements im Ostseeraum zu überwinden, ist eine bessere Vernetzung zwischen den Akteuren nötig. Durch Projekte und Kommissionen existiert diese Vernetzung schon teilweise. Aber oft bleibt die Vernetzung auf bestimmte Sektoren beschränkt: Entweder sind gleichartige Akteure zusammen oder um eine Thematik versammelt. Netzwerke sind in diesem Sinn geeignete Strukturen: Sie geben den Akteuren die Möglichkeit kohärent und effizient zu handeln. Die Vernetzung zwischen den Partnern erlaubt ein flexibles Management: Dazu müssen bessere Dialogvoraussetzungen geschaffen werden. In welchem Rahmen können IKZM-Akteure vernetzt werden?

EUCC-The Coastal Union ist eine internationale NGO mit Aktivitäten in ganz Europa, wobei sieben Staaten im Ostseeraum dazugehören. Als NGO ist EUCC in den Bereichen IKZM und Naturschutz aktiv und hat etwa 3000 Mitglieder. EUCC-The Coastal Union hat sich zum Ziel gesetzt, die

Vernetzung im Ostseeraum zu verbessern. Der deutsche Zweig von EUCC hat dieses Portal technisch realisiert.

Die neue EUCC The Coastal Union Baltic Webseite ist das erste IKZM-Webportal für die Ostsee (<http://baltic.eucc-d.de/>). Das Webportal hat den Vorteil, alle IKZM-Initiativen (IKZM-Strategien, Projekte und Organisationen) unter ein Dach zu bringen. Die Webseite ermöglicht auch eine bessere Vernetzung zwischen den verschiedenen IKZM-Ansätzen (Umwelt, Raumplanung, Forschung, etc.). Neben Umweltstrategien sind zum Beispiel Raumplanungsprojekte vorgesehen.



Abb. 2: Nationale Zweige von EUCC im Ostseeraum

Dieser umfassende Ansatz gibt auch die Möglichkeit, das Interesse der Ostsee auf europäischer Ebene besser zu repräsentieren. In der Tat bringt die Webseite komplette und aktuelle Informationen und Daten über IKZM im Ostseeraum. Infolgedessen steht ein Einblick in IKZM-Aktivitäten in diesem Gebiet einfach und schnell zur Verfügung.

Die Ostsee-Webseite von EUCC beinhaltet einerseits eine Präsentation der nationalen IKZM-Ansätze (IKZM-Strategien und EUCC-Zweigstellen), andererseits Ostsee-Datenbanken: Datenbank für Ostsee-

Projekte und Fallstudien, Datenbanken für Tagungen und Fortbildungen, Experten-Datenbank und Foto-Datenbank.

Abb. 3: Screenshot der „EUCB-The Coastal Union Baltic“ Webseite, <http://baltic.eucc-d.de/>

Fallstudien- und Projekt-Datenbanken fördern besonders den Austausch zwischen Projekten, Erfahrungen und Regionen. Bei den Projekten, die in der Datenbank zu finden sind, handelt es sich um Forschungsprojekte, Umweltprojekte, etc., die die Ostsee betreffen. Es kann sich dabei um regionale, nationale und internationale Projekte handeln.

Meetings & Conferences	Case Studies	Projects	Training & Education
<ul style="list-style-type: none"> 25 - 28 April 2007: 4th Agora Meeting and a Seminar on Sustainable Tourism in Coastal Areas and Archipelagos of the Baltic (SWEDEN) 26 April 2007: First BeNeCoRe Conference (BELGIUM) 02 - 04 May 2007: European Conference on "The Future Maritime Policy of the EU: A European Vision for Oceans and Seas" (GERMANY) 08 - 10 May 2007: Sustainable Neighbourhood from Lisbon to Leipzig through Research (L2L): 4th BMBF Forum for Sustainability - German EU Council Presidency 2007 (GERMANY) 	<ul style="list-style-type: none"> CoPraNet: Proposed Measures for Enhancement of Amenity Beaches CoPraNet: Coastal Geomorphology and coastal change in Dundrum Bay: management implications CoPraNet: Climate Change and the Role of Local Authorities and NGOs in Planning Sustainable Coastal Tourist Development in the Mediterranean Region CoPraNet: Public Participation in the Portuguese Coastal Zone CoPraNet: Waste and litter management on natural coastal zones: a French initiative to tackle with the issue 	<ul style="list-style-type: none"> ENCORA: European Platform for Coastal Research MarBEF: Marine Biodiversity and Ecosystem Functioning MOTIVE: Marine Overlays on Topography for Annex II Valuation and Exploitation Coastal woodlands - ICZM in Woodlands by the Baltic Sea LOICZ: Liaison with Land-Ocean Interactions in the Coastal Zone (LOICZ) Programme 	<ul style="list-style-type: none"> Küstennahe Gewässer, Block 2 (GERMANY) 03 September 2007 Küstennahe Gewässer, Block 3 (GERMANY) 18 - 19 October 2007 EUR-OCEANS/WP6 summer school 'Habitat modelling of marine populations' (PORTUGAL) 02 - 13 July 2007 MARBEF Summer School on Diversity and Functioning of Coastal Habitats (GERMANY) annual CKO International Summer School on Physical Oceanography (SWITZERLAND) 16 - 26 September 2007

Abb. 4: Screenshot der Ostsee-Datenbanken, <http://baltic.eucc-d.de/>

3 Schlussfolgerung und Ausblick

Die verschiedenen politischen Maßnahmen der EU zur Förderung von IKZM führen nicht immer zu einem kohärenten Management. Im Falle einer IKZM-Direktive müssen alle sektoriellen Ansätze berücksichtigt werden. Auch die stärkere Verknüpfung von Projektergebnissen sollte gefördert werden.

Die "Baltic Sea Region ICZM Platform" hat sich nur einmal getroffen (2003). Um die Einigkeit von IKZM im Ostseeraum zu fördern, sollte diese Plattform aktiver werden. Die transnationale Ebene, die sie darstellt, ist für IKZM in der Ostsee unabdingbar. Die Kooperation mit den neuen Mitgliedstaaten

und besonders deren Teilnahme an IKZM-Projekten muss noch stärker unterstützt werden. Darüber hinaus muss die Kooperation mit Russland künftig verstärkt werden, um die Kohärenz des Bezugsraums und des Managements zu behalten.

Das Grünbuch zur Meerespolitik erkennt die Effizienz der regionalen Kommissionen und fördert solche Strukturen. Eine neue Strategie mit einem ökologischen Hintergrund ist jetzt von HELCOM vorgeschlagen worden. Es entspricht dem „Baltic Sea Action Plan“ (2005). Der Vorteil regionaler Kommissionen besteht darin, die Ostsee in ihrer Vollständigkeit und mit ihren Besonderheiten zu betrachten.

NGOs spielen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung von IKZM. Durch ihr Handeln und ihre besondere Position können die NGOs den IKZM-Vorgang fördern. Ihre Kritikfunktion dient der größeren Sensibilisierung der Bevölkerung. NGOs haben auch die Möglichkeit eine bestimmte Politik zu unterstützen, besonders, wenn sie als Beobachter von anderen Organisationen oder Institutionen eingeladen werden. Sie können die Beteiligung der Bevölkerung ebenso wie die transsektorische Integration fördern. Die Initiative von EUCC zeigt auch, dass sie die Kohärenz des Managements verbessern kann. Die Vernetzung der Ostsee-Aktivitäten entspricht dem Ziel von mehr Koordination und Kooperation. Netzwerke sind um ein kohärentes Management der Ostsee zu erreichen wesentlich. Die nachhaltige Entwicklung bedeutet langfristige und angepasste Strategien für die Region. Ein wesentlicher Aspekt liegt heute in der Koordinierung zwischen Meerespolitik und Küstenpolitik.

Literatur

- EEA (2006): The changing face of the Europe's coastal areas. EEA report N°6/2006.
- Europäische Kommission, EUREK – Europäisches Raumentwicklungskonzept (1999): Auf dem Wege zu einer räumlich ausgewogenen und nachhaltigen Entwicklung der Europäischen Union.
- Europäisches Parlament und Europäischer Rat (2000): Richtlinie 2000/60/EG zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik, 23. Oktober 2000.
- Europäisches Parlament & Europäischer Rat (2002): Empfehlungen des Europäischen Parlamentes und Rates vom 30. Mai 2002 zur Umsetzung einer Strategie für ein integriertes Management der Küstengebiete in Europa (2002/413/EG). Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften L 148/24 vom 6. Juni 2002.
- HELCOM Baltic Marine Environment Protection Commission (2005): The Baltic Sea Action Plan. A new environmental strategy for the Baltic Sea region.
- INTERREG III B - Baltic Sea Region (<http://www.spatial.baltic.net>).
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2006): Grünbuch, Die künftige Meerespolitik der EU: eine europäische Vision für Ozeane und Meere.
- Körfer, A. & V. Morel (2007): ICZM Networks in the Baltic Sea Region. In: Schernewski, G., B. Glaeser, R. Scheibe, A. Sekścińska & R. Thamm (eds.): Coastal Development: The Oder estuary and bevond. Coastline Reports 8, 225-235.
- Rupprecht consult (2006): Evaluation of integrated coastal zone management in Europe. Final report.
- Schernewski, G. (2006): Integriertes Küstenzonenmanagement im Ostseeraum: Hintergrund und Praxis. Wasser und Abfall 9, 20-26.

Adresse

Aude Körfer
EUCC – Die Küsten Union Deutschland e.V.
am Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde
Seestrasse 15
D-18119 Rostock-Warnemünde

audekorfer@wanadoo.fr